

# schöner leben

Beiträge zur Überwindung von Herrschaftsverhältnissen

Alles drin: Auf nach Davos - Veranstaltung PCN (Kolumbien) - Kontakt

Nr. 3

Januar 2001

## Größenwahn zwischen Jagertee und Skipiste „Global leaders“ verplanen unsere Zukunft

Wer sich zwischen dem 25.-30. Januar im Kur- und Wintersportort Davos aufhält, darf sich auf einige besondere Events freuen, denn Ende Januar tagt dort das Weltwirtschaftsforum (World Economic Forum, WEF). Im Dorf Davos werden dann nicht nur 3200 VertreterInnen der globalen Macht- und Wirtschaftselite zusammenkommen und den „Geist von Davos“ beschwören, sondern es werden auch tausende DemonstrantInnen aus aller Welt erwartet.

Zum WEF eingeladen und damit Zugang haben aber ausschließlich „globale leaders“ („globale Führer“, Bezeichnung stammt vom WEF), d.h. ChefInnen weltweit tätiger Konzerne, Staats- und RegierungsvertreterInnen einflußreicher Länder und die Spitzen internationaler Organisationen wie Internationaler Währungsfonds (IWF), UN, Weltbank oder World Trade Organisation (WTO). Sie alle wollen darüber

miteinander ins Gespräch kommen, welche Probleme ihre Macht- und Profitinteressen beeinträchtigen und wie sie diese Probleme los werden. Was dort konkret an politischen und wirtschaftlichen Deals eingefädelt wird, wird nicht öffentlich bekannt gegeben. Wie immer, wenn es um die wichtigen Dinge geht, bleiben die Herrschenden lieber unter sich, um kritische Einwürfe von Betroffenen und Bürgern. Auch

Einwürfe von Betroffenen zu verhindern die Presse muß daher leider draußen bleiben. Was anderes gilt nur, wenn man ein „Global Media Leader“ ist und sich als HofberichterstatteInnen der globalen Elite qualifiziert hat. Nach außen präsentiert sich das WEF als sozial engagierte NGO oder gar Weiterbildungsveranstaltung, die

versucht, die globalisierte Welt zu verbessern.

Aber mittlerweile hat sich rumgesprochen, worum es bei den jährlichen Davoser Treffen geht. Der „Geist von Davos“ ist der Geist des UnternehmerInnentums und zwar in seiner ultraliberalen internationalisierten Version. Das WEF verfolgt das Ziel, die neoliberale Globalisierung voranzutreiben und alle Lebensbereiche mit kapitalistischem



Der alpine Flügel des Widerstands

Marktdenken zu durchdringen und wird dazu dann folgerichtig auch von den Profiteuren solchen Tuns, nämlich internationalen Konzernen, finanziert. Auf dem Weg zur Durchsetzung einer allumfassenden Verwertungs- und Marktlogik gibt es aber immer wieder Hindernisse, die unter den „global leaders“ besprochen werden müssen. Die Hindernisse können ganz verschiedener Natur sein. Es können z.B. Steuerforderungen sein, mit denen soziale Maßnahmen finanziert werden oder Mindestlöhne und Arbeitsschutz oder Unternehmen im Staatsbesitz, die ihre Leistungen nicht am Profit orientieren, sondern an sozialen Zielen. Letztlich ist alles ein Hindernis, was der Profitgier führender Konzerne und nationaler ökonomischer Interessen mächtiger Länder im Wege steht. Das wissen auch alle, weshalb die anwesenden RegierungsvertreterInnen, insbesondere wenn sie nicht aus den wenigen mächtigen Industrie-

ländern kommen, ungefähr den Status eines Prüflings vor der Prüfungskommission haben. Jene, die gut vorbereitet sind und Land und Menschen auf die Bedürfnisse der Konzerne

### Was ist das Weltwirtschaftsforum (WEF)?

Das WEF ist aus dem 1971 gegründeten „European Management Forum“ hervorgegangen. Schnell begann es nicht nur ein Symposium für Top-ManagerInnen zu sein, sondern seinen Einfluß- und Betätigungsbereich auszudehnen. Dazu wurde der TeilnehmerInnenkreis einerseits auf die politischen FührerInnen erweitert und andererseits hat sich der Arbeitsbereich des WEF durch Gründung verschiedener kontinentaler, regionaler oder nationaler Foren auf die ganze Welt ausgedehnt. Mitglieder der Stiftung sind 1007 Unternehmen wie ABB, Coca-Cola, Nestlé, Monsanto, Shell, McDonalds, Deutsche Bank etc. pp. Bei allen Mitgliedern soll es sich um führende Unternehmen handeln, die entweder entsprechende Umsätze aufweisen oder über einen großen gesellschaftlichen Einfluß verfügen. Dazu kommen spezielle Kategorien von Mitgliedern, wie die „Global Media Leaders“, die „Global Cultural Leaders“ oder der Nachwuchs unter 45, die „Global Leaders of tomorrow“.

Welches Geschäft, welche politische Maßnahme und welche Änderung der globalen politischen Tagesordnung in Davos genau eingefädelt wird, ist nicht bekannt. Das es dort aber gewiß um weitreichende Strategien geht, die das Leben von Millionen von Menschen beeinflussen, zeigen die Erfolge, die sich das WEF selbst zuschreibt. Darunter beispielsweise die Einberufung der Uruguay-Runde, die zur Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) führte, oder die „merkliche Beschleunigung“ der Annäherung zwischen Ost- und West 1990.



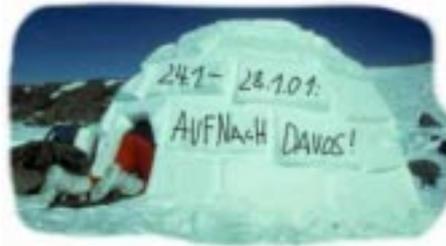
eingestellt haben, bekommen vielleicht zwischen Jagertee und Skipiste einige Investitionsmillionen zuerkannt. Für die anderen sind die ausgedehnten Referate vorgesehen, bei denen sie lernen können, wie man den nationalen Standort auf neoliberalen Kurs trimmt und für die Konzerne aus den Industrieländern attraktiv macht.

Mitunter kann auf diesem Weg auch mal die eine oder andere Verbesserung für die Menschen entstehen, quasi als unbeabsichtigtes Nebenprodukt. Wo rassistische Übergriffe, eine nahende Umweltkatastrophe oder Arbeitshetze den Profiten schaden, werden diese Probleme durchaus von der Herrschendengemeinde angegangen. Aber eben im Geist von Davos, d.h. Maßstab für eine gelungene Lösung ist nicht, ob sie den Wünschen der Betroffenen entspricht und ob diese dabei mitmachen wollen, sondern Maßstab ist einzig und allein, ob hinterher die Geschäfte wieder störungsfrei laufen.

In Davos trifft sich der neoliberale Kern der internationalen Elite und führt vor, daß die Organisation des deregulierten und liberalisierten Kapitalismus viel Zusammen-

arbeit erfordert. Die Aktivitäten der internationalen Konzerne und die Maßnahmen der nationalen Regierungen müssen abgestimmt sein, damit der Profit gesteigert werden kann. Der „Plan Colombia“ oder die diversen Staudammprojekte in der Welt liefern dafür anschauliche Beispiele: Die Wirtschaft stellt Investitionsmilliarden zur Verfügung während der Staat für die Bereitung des Investitionsgeländes sorgt, indem seine Militärs das Konzerneigentum schützen und BewohnerInnen vertreiben oder ermorden.

Augenfällig ist damit, daß das eigentliche Problem nicht die versammelten KonzernchefInnen in Davos sind, sondern das Wirtschaftssystem, welches sie exekutieren.



## Widerstand und Infos

Mittlerweile gibt es regelmäßige Gegenveranstaltungen zum WEF-Treffen. Dabei teilt sich die Schar der Protestierenden aus der ganzen Welt in zwei Gruppen. Der eine Teil wird trotz Kälte am 27. Januar eine herrschaftskritische Demonstration veranstalten und versuchen, das Treffen des WEF zu verhindern. Der andere Teil möchte als sozial oder ökologisch engagierte Nichtregierungsorganisationen (NGOs) ein Auge auf die Aktivitäten des WEF werfen und lädt zu eigenen Veranstaltungen in Davos. Der weltweite Widerstand gegen den Terror der Ökonomie findet in Davos einen Kristallisationspunkt – Demo- und Einreiseverbote, Straßensperren, Militäreinsatz, Kälte und Diffamierungen hin oder her. Daneben veranstaltet ein Bündnis verschiedener NGOs und Kirchen in Porto Alegre (Brasilien) parallel zum WEF in Davos einen Weltsozialgipfel.

Alles Wichtige über die Aktionen und alle weiteren relevanten Links:

<http://www.reitschule.ch>

Zum Widerstand in Kolumbien und dem „Plan Colombia“:

[http://pages.hotbot.com/edu/stop.wto/Plan\\_Colombia\\_de.html](http://pages.hotbot.com/edu/stop.wto/Plan_Colombia_de.html)

## Veranstaltung: „Ich bin, weil Ihr seid.“

### Schwarze Gemeinschaften in Kolumbien im Kampf gegen den „Plan Colombia“

Seit Mitte Januar reist eine Gruppe von VertreterInnen des „Prozesses der Schwarzen Gemeinschaften“ (PCN) aus Kolumbien durch Europa. Sie kommen erstmals hierher, um auf ihre Situation in Kolumbien aufmerksam zu machen, Kontakte zu knüpfen und Unterstützung zu erhalten. Seit Jahrhunderten leben große Teile der schwarzen Bevölkerung Kolumbiens in autonomen Gemeinschaften im Urwald, in der heutigen Zeit weitgehend ausgeschlossen von sozialen und politischen Rechten.

Der schwerste Angriff auf ihre Lebensbedingungen ist jedoch die Aktivität der Paramilitärs. Diese arbeiten Hand in Hand mit der Regierung. Die Lage spitzt sich gerade enorm zu, seitdem die kolumbianische Regierung von Präsident Pastrana, forciert durch die USA, den mit 7 Mrd. Dollar veranschlagten „Plan Colombia“ beschloß. Unter dem Vorwand der Drogenbekämpfung wird jede Form des Widerstands und der

Selbstorganisation der ländlichen Bevölkerung vernichtet. Seit letztem Sommer haben immer häufiger Vertreibungen und Massaker stattgefunden.

Hintergrund sind starke wirtschaftliche Interessen: große Projekte zur Ausbeutung von Rohstoffen sind bereits geplant. Die Erdölreserven in Kolumbien sind gewaltig. Mit gutem Grund verkünden Geschäftsleute: „Wir wollen aus dieser Region ein gigantisches Unternehmen machen“ (Kolumbien-Monatsbericht 1997, S.4).

Die bäuerlichen, indigenen und insbesondere die schwarzen Gemeinschaften dieser Gegend leisten täglichen Widerstand gegen diese Megaprojekte und die neoliberale Entwicklung. Ihr Widerstand ist ein politisch-kultureller Widerstand für die Anerkennung ihrer Autonomie, Selbstbestimmung über das Land, in dem sie leben und das Recht auf eine Lebensform, die mit Kapitalismus wenig zu tun hat.

Die VertreterInnen des PCN haben mit ihrer Tour mehrere Ziele. Sie wollen uns von ihren Organisationsprozessen, ihrer Widerstandsgeschichte und den alternativen Lebensformen, die sie aufgebaut haben, erzählen. Gleichzeitig möchten sie sich über den Widerstand und die organisatorische Praxis hier austauschen. Sie hoffen, mit uns gemeinsame Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, um sich dem „Plan Colombia“ entgegen zu stellen.

„Ich bin weil Ihr seid“. Dieser Spruch der Schwarzen Gemeinschaften drückt aus, daß ihr Kampf um die Freiheit nur weiterkommen kann, wenn in der ganzen Welt die kollektiven Kämpfe für Freiheit, Autonomie und das Recht, anders zu sein, weiter gehen.

**Vortrag und Gespräch mit VertreterInnen des „Prozesses der Schwarzen Gemeinschaften“ (PCN) aus Kolumbien am 29.1.2001 um 19:30 Uhr im Theaterkeller**

Herausgeberin: schöner leben - Initiative zur Überwindung des Kapitalismus

c/o Buchladen Rote Straße, Nikolaikirchhof 7, 37073 Göttingen; eMail: schoener-leben@gmx.de

Wir treffen uns jeden Montag um 19.30 Uhr im Kollabs (Platz der Göttinger Sieben 3 (Campus), Oeconomicum EG Ü3)

Offene Mailingliste: Zum Eintragen leere Mail an schoener-leben-subscribe@egroups.de